

WELTNEUHEIT: AKUSTISCHER WILD-WARNER WEGU-GFT

Endlich ist es gelungen, ein hochwirksames Gerät zu entwickeln, das Mensch und Wild vor dem Verkehrstod schützt - den Akustischen Wild-Warner. Durch die gelungene Kombination von optischen Lichtblitzen und sich gleichzeitig ändernden akustischen Signalen wird eine bisher nicht erreichte Wirkung erzielt. Der Akustische Wild-Warner ist mit dem bisher verwendeten WEGU-GFT-Reflektor kombiniert. So werden bei Lichtwechsel durch Fahrzeugscheinwerfer neben optischen zusätzliche akustische Warnsignale ausgesendet. Dieses gleichzeitige Ansprechen zweier Wahrnehmungssinne des Wildes führte in langen Feldstudien zu überzeugenden Ergebnissen.

Aufbau und Wirkungsweise

Der Akustische Wild-Warner ist ein elektronisches Gerät, eingebaut und vergossen in einem schlagfesten und witterungsbeständigen ABS-Gehäuse.

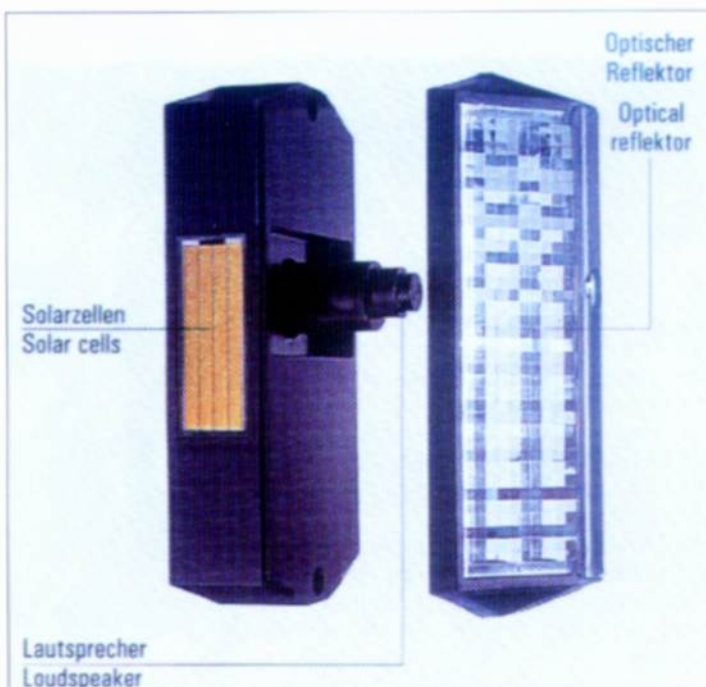
Ein sich bei Dämmerung oder nachts näherndes Fahrzeug löst durch das Licht der Scheinwerfer auf 50 bis 100 m

ein sich änderndes akustisches Signal mit einer Dauer von ca. 1,5 sec. aus. Dieses durch das Wild gut wahrnehmbare Signal unterbricht das Wechseln des Wildes für die Zeit der Gefahr durch das herannahende Fahrzeug. Durch den Akustischen Wild-Warner wird, ergänzend zu dem durch den WEGU-GFT-Reflektor angeregten Sehsinn, gleichzeitig auch der stärker ausgeprägte Gehörsinn des Wildes angesprochen, unabhängig von Umweltbedingungen und der örtlichen Beschaffenheit der Umgebung.

Mit dieser Kombination ist erstmals eine Einrichtung entwickelt worden, die eine sichere Funktion gewährleistet. Der natürliche Lebens- und Bewegungsraum des Wildes wird somit nicht beschnitten oder versperrt.

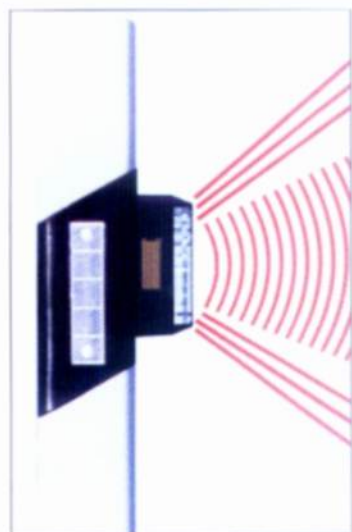
Aufstellung und Installation:

Die Akustischen Wild-Warner werden im Zentrum des Wildwechsels im Abstand von 50 m wechselseitig an den Straßenleitpfosten an der von der Straße abgewandten Seite an-



gebracht (4-6 Stück). Die restlichen Straßenleitpfosten werden mit den bereits bekannten und bewährten WEGU-GFT-Reflektoren ausgestattet. Das Gerät muss vor der ersten Benutzung einen Tag im Freien bei Sonnenlicht geladen werden. Danach erfolgt eine automatische Aufladung über die Solarzellen.

Vertrieb Österreich:
Gustav Genschow "Nobel"
Ges.mBH,
Neulinggasse 14
1030 Wien
Tel. 01 / 712 36 56
Fax: 01 / 713 60 20
e-mail:
office@genschow.com
http://www.genschow.com



TECHNISCHE DATEN

Einsatztemperatur	-30°C bis +70°C
Umgebungsbedingungen	an Straßen in Europa, ortsfester Einsatz nach DIN EN 60721
Abmessungen	183 x 74 x 88 mm
Schallpegel	83 dB/10 cm
Tonfrequenz	ca. 4 kHz moduliert
Stromversorgung	Solar
Einschalthäufigkeit	ohne Nachladung ca. 3000 Einschaltungen, ca. 2 Tage bei maximaler Häufigkeit
Deckungsrate	ca. 90 % bei normaler Verschmutzung der Solarzellen
Funktionszeit	Dämmerung und Nacht
Gewährleistung	12 Monate
Wartung	wartungsfrei
Erzeuger	GFT-Gummiformteile GmbH Deutschland

"Miteinander und nicht übereinander reden" ist die bewährte Lösung vieler Probleme nach dem Leitsatz eines großen Bauernvertreters. Der Landesjagdverband bietet in seinem Bildungszentrum laufend Kurse zur Persönlichkeitsbildung und Konfliktbewältigung an, wo allen, die im Umfeld von Wild und Wald miteinander zu tun haben, das feine Gehör für die Probleme und Sorgen seines Gegenüber geschult wird.

)) Nun noch einige Überlegungen aus der Praxis: Ein schwerwiegender Fehler in der Beurteilung und Veröffentlichung von Inhalten aus der Jagd ist die Verallgemeinerung. Wie sollte, zum Beispiel, eine Bäuerin, die ihr Geflügel in Freilandhaltung hält, verstehen, dass ihr durch Füchse dezimierter oder vernichteter Bestand darauf zurück zu führen ist, weil das Raubwild von den Jägern nicht kurz gehalten wird. Die Jagd auf den Rotfuchs ist dermaßen schwierig und langwierig, dass es keine so genannte Ausrottung - die sich niemand zum Ziel setzt - geben kann. Diese Tierart profitiert aber vom menschlichen Lebenswandel (Tollwutimmunsierung, Abfall, Düngung, oftmalige Mahd, Fallwild etc.) derart, dass eine intensive, aber weidgerechte Bejagung notwendig ist. Vielfach wird - bewusst oder unbewusst - nicht zur Kenntnis genommen, dass die oberösterreichischen Jäger von der Sanitäts- bzw. Veterinärbehörde zum Schutz der Bevölkerung vor Krankheit und Seuchen (Tollwut, Fuchsbandwurm, Räude etc.) zur Hilfeleistung bei der Kurzhaltung der Füchse angehalten werden.

Dass der Fuchs als "Sanitätspolizei" in Wald und Flur und als Mäuse- und Rattenvertilger - nicht Regulator (!) - eine wichtige Aufgabe erfüllt, ist unbestritten. Unsere Jägerinnen und Jäger als "Raubwildbekämpfer" zu verunglimpfen, ist jedoch fragwürdig.

Abschließend halte ich fest, dass der OÖ Landesjagdverband für konstruktive Kritik, die sachlich und fachlich fundiert ist, jederzeit ein offenes Ohr hat. Die jagdliche Ordnung, also die weidgerechte Jagdausübung, die den Tier-, den Natur- und den Umweltschutz, sowie alle rechtlichen Aspekte beinhaltet, ist jedoch unbedingt einzuhalten.

MIT LICHT UND TON GEGEN DEN UNFALLTOD AKUSTISCHE WILDWARNER HABEN SICH BESTENS BEWÄHRT

THEMA



Derartige Bilder gehören in den Revieren Dorf Gleichenberg und Eigenjagd Graf Stubenberg dank der JAGEN HEUTE Teststrecke der Vergangenheit an.

Im Oktober 2003 wurde auf Initiative und unter Sponsoring von JAGEN HEUTE auf der Bundesstraße 66 vom Kilometer 29,2 bis 33,1 eine Teststrecke mit akustischen Wildwarngeräten der Firma WEGU-GFT eingerichtet. Die Geräte wurden unter Mithilfe von Chefredakteur Kurt Mayr von Hegeringleiter Günther Hörmann montiert, welcher aufgrund seiner genauen Revierkenntnis auch die Standorte ausgewählt hatte.

Entlang der durch die Gemeindejagd Gleichenberg Dorf und die Eigenjagd Graf Stubenberg verlaufenden Bundesstraße 66 wurden insgesamt 45 akustische Wildwarner angebracht, wobei die Montagearbeiten am 23. Oktober abgeschlossen waren.

Das Ergebnis dieser Maßnahme gegen das Wildsterben ist - gelinde gesagt - verblüffend. Seit 23. Oktober 2003 bis einschließlich 22. März 2004 ereignete sich kein einziger Wildunfall bei Dunkelheit, ungeachtet des verschiedenartigen Bewuchses entlang der

Straße, die auch nicht mit Duftzäunen abgesichert war. Lediglich ein Stück Rehwild - und das vormittags - wurde durch einen LKW getötet.

Hier nun die Vergleichszahlen: Im Vorjahr gab es in der Gemeindejagd Dorf Gleichenberg bei einem festgesetzten Gesamtabschuss von 49 Stück Rehwild einen Abgang von 22 Stück durch Unfälle (44,9%). In der Eigenjagd Gleichenberg fielen bei einem Gesamtabschuss von 31 Stück Rehwild 12 (38,7%) dem Straßenverkehr zum Opfer. Ähnlich präsentiert sich das Bild zwei Jahre vorher: In der Gemeindejagd Dorf Gleichenberg betrug die Verluste durch den Straßenverkehr bei einem festgesetzten Gesamtabschuss von 43 Stück Rehwild 26 Stück, das sind 60,46%, in der Eigenjagd Gleichenberg von einem festgesetzten Gesamtabschuss von 25 Stück Rehwild 7 Stück (28%).

Damit hat für JAGEN HEUTE das neue Akustische Wildwarn-System der Firma WEGU-GFT die Feuerprobe mit Bravour be-

standen. Es ist nur zu hoffen, dass sich die Versicherungskonzerne nicht länger sträuben, die Jägerschaft finanziell bei der Errichtung derartiger Absicherungen gegen Wildunfälle zu unterstützen und dass auch die Länder sich weiterhin mit Förderungsmitteln beteiligen.

Bedanken möchte sich JAGEN HEUTE noch bei den Mitarbeitern der zuständigen Straßenmeisterei für die Unterstützung, vor allem aber für die Reinigung der angebrachten Wildwarner vom unvermeidlichen Straßenschmutz. Sie haben damit wesentlich dazu beigetragen, dass die Geräte durchgehend ihre Schutzfunktion für die Verkehrsteilnehmer und für das Wild erfüllen konnten und letztlich dieses hervorragende Ergebnis herausgekommen ist.

Vertrieb Österreich:
Gustav Genschow "Nobel"
Neulinggasse 14, 1030 Wien
Tel. 01 / 712 36 56
Fax: 01 / 713 60 20
e-mail: office@genschow.com

GENERALI TESTET AKUSTISCHE WILDWARNER IN SALZBURG UND OBERÖSTERREICH

THEMA

Was bringen die neuen akustischen Wildwarngeräte an zusätzlicher Sicherheit für Mensch und Tier? Die Beantwortung dieser Frage interessiert nicht nur Jäger, Straßenerhalter, Behörden und Versicherungen, sondern zunchmend auch die breite Öffentlichkeit.

Dies zeigt die öffentliche Resonanz und das Interesse der Medien an einer Testserie, welche die Generali Gruppe seit dem Vorjahr im Bundesland Salzburg und im Raum Mondsee durchführt. Auf Initiative der Versicherung wurden insgesamt vier Teststrecken mit den innovativen Wildwarngeräten ausgestattet.

Es handelt sich dabei um besonders durch Wildwechsel gefährdete Abschnitte der Salzachtal Bundesstraße zwischen Rif und Hallein-Kaltenhausen, der Lammertal Bundesstraße zwischen Golling und Abtenau, der Attersee Bundesstraße sowie der Oberwanger Landesstraße im Raum Mondsee und schließlich der St. Kolomaner Landesstraße zwischen Vigaun bei Hallein und St. Koloman.

Die Teststrecken wurden in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft und der Gendarmerie ausgewählt und errichtet.

Alle bislang vorliegenden Daten zeigen die hervorragende Wirksamkeit der neuen Wildwarner-Generation.

So zeigt sich etwa an der bereits seit dem Frühjahr 2003 bestehenden Teststrecke zwischen Rif und Hallein-Kaltenhausen im Jahresvergleich eine drastische Reduktion der Unfallrate von 28 auf zwei. Bei den beiden noch zu verzeichnenden Unfällen geschah einer am



An der Salzachtal Bundesstraße hat sich seit der Anbringung der akustischen Wildwarner im Frühjahr 2003 die Unfallrate drastisch reduziert. Die Initiatoren und Errichter der Teststrecke bei einem Lokalaugenschein (v. l. n. r.): Oberstleutnant Paul Pirchner, Tennengauer Bezirks-Gendarmeriekommandant; Dr. Siegfried Käfer, Regionaldirektor der Generali Gruppe Salzburg; DI Franz Brandauer, Jagdleiter; Gerhard Petritsch, Jäger; Manfred Berger, Jagdaufsicht; Reinhard Rebhandl, Leiter Verkauf der Generali Gruppe Salzburg. (Bildquelle: Generali Gruppe)

Tag, an der zweiten Unfallstelle war zu diesem Zeitpunkt kein Wildwarner angebracht.

Die Funktionsweise der akustischen Wildwarner ist im Grunde ganz einfach.

Werden sie bei Dämmerung oder Dunkelheit mit Scheinwerfern angeleuchtet, geben sie neben optischen zusätzlich auch akustische Signale ab. Dadurch schrecken die Wildtiere, auch Hasen und Füchse, fast immer rechtzeitig zurück. Wenn das Fahrzeug wieder weg ist, kann das Wild jedoch ungehindert über die Straße wechseln. "Damit ist sichergestellt, dass es bei aller Effizienz dieser Geräte zu keiner Zer-

schneidung des Lebensraumes der Wildtiere kommt", betonte Reinhard Rebhandl, Leiter Verkauf der Generali Salzburg und selbst passionierter Jäger, anlässlich einer Zwischenbilanz zum Gesamtprojekt in St. Koloman. Dem enormen Zuwachs

an Sicherheit stehen also keinerlei erkennbare Nachteile gegenüber, sieht man einmal von den Kosten ab. Die Generali Salzburg hat im Rahmen dieses Projektes rund 20.000 Euro in den Ankauf der Warngeräte investiert.

AKUSTISCHER WILD-WARNREFLEKTOR WEGU-GFT

Nähere Informationen Vertrieb Österreich:

Gustav Genschow "Nobel"

Neulinggasse 14, 1030 Wien

Tel: 01 / 71 23 656-0

Fax 01 / 71 36 020

e-mail: office@genschow.com

www.genschow.com

GESCHÄTZTE LESER!

Nein, dieser Leitartikel befasst sich nicht mit den Ökobauernjägern. Das heißt nun nicht, dass dieser Bereich inhaltlich erschöpft wäre, aber es gibt auch andere Themen, denen sich ein Magazin wie JAGEN HEUTE zu widmen hat.

Das Brennendste ist mit großer Sicherheit die Frage, warum sich denn die Versicherungsgesellschaften nach wie vor nicht dazu durchringen können, sich an den Kosten für die Ausbringung der neuen, hoch wirksamen akustischen

Wildwarngeräte zu beteiligen.

Alljährlich, wenn die Statistiken der Landesjagdverbände veröffentlicht werden, geht ein Raunen durch die Medien, ob der hohen Verluste, die der Straßenverkehr unter den wildlebenden Tieren fordert. Die Reaktionen dazu reichen von offener Häme jener geistig offensichtlich minder bemittelten Zeitgenossen, die außer Schadenfreude, weil die "Tiermörder nun weniger zu schießen haben", nichts empfinden, bis hin zu echter Betroffenheit über das Leid, das der hilflosen Kreatur angetan wird, und über die oft schweren Verletzungen der Lenker.

Seit Jahren wird versucht, die Zahl der Wildunfälle einzudämmen. Die Palette reicht dabei von den bekannten roten Warnstrahlern, die bereits Standard sind und von den Straßenverwaltungen finanziert und entlang gefährdeter Strecken ausgebracht werden, bis zu den verzweifelten Bemühungen der Jäger, mit reflektierenden Folien, Duftzäunen und Ähnlichem das Gemetzel unter den Wildtieren zu stoppen. Das alles zeigt zwar Wirkung, aber trotzdem steigt die Zahl der Wildunfälle seit Jahren analog der Zunahme der Verkehrsdichte weiter an.

Der Kampf gegen die Wildunfälle

schien verloren, bis - ja, bis - vor nicht ganz zwei Jahren ein neues akustisches Wildwarngerät auf dem Markt erschien.

Erste Teststrecken in Oberösterreich und Salzburg, bei denen sich in einer ausgehandelten Drittellösung neben den Jagdpächtern auch die Landesjagdverbände und die Straßenerhalter als

IGNORANZ UND/ODER PROFITDENKEN

Finanziers beteiligten, brachten verblüffende Erfolge. Die nächsten Teststrecken in der Steiermark - auch JAGEN HEUTE hat eine Vier-Kilometer-Teststrecke mit insgesamt 50 Geräten finanziert - zeigten das gleiche Bild: Die Zahl der Wildunfälle sank auf annähernd Null ab.

Große Begeisterung allenthalben. Doch bei der Finanzierung dieser - nicht billigen - Hightech-Geräte spießt es sich: Denn es sollen zusätzlich zu den jetzigen drei Partnern die Versicherungsgesellschaften als Finanziers an Bord geholt werden. Grundüberlegung dazu: Die Versicherungen müssten ein vitales Interesse daran haben, die Zahl der Schadensfälle, für die sie ja zur Kasse gebeten werden, möglichst gering zu halten.

Ist es nun pure Ignoranz oder blanke Profitgier, bisher zeigen die Versicherungen keine Bereitschaft, sich hier einzuklinken. Noch setzen die Landesjagdverbände auf Verhandlungen, was auch gut ist. Aber wenn nicht bald etwas weitergeht, denn jeder Tag ohne Abkommen ist ein verlorener, sollten sie vielleicht daran denken, dass die Gruppenversicherungspakete der Jägerschaft, die sie zu vergeben haben, ein schlagendes Verhandlungsargument darstellen.



Chefredakteur
Kurt Mayr

Redaktionsgeier
MURXI:



Wenn die Versicherungen nicht bald bereit sind, sich am Kampf gegen die Wildunfälle zu beteiligen, sollten die Landesjagdverbände zum Halali blasen. Diesmal aber gegen Ignoranz und Profitgier ...